Nr. 234 Zweites Blatt 166. Jahrgang Donnerstag, 5. Oktober 1916

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter" und „Kreisblatt für den Kreis Gießen".

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Bankverkehr: Gewerbebank Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingsrundbruck und Verlag: Brühlsche Universitäts-Buch- u. Steindruckerei. R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: 51. Schriftleitung: 112.
Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Zur Frage der Obst- und Gemüseversorgung.

Die Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes schreiben:

Die Obstbeschlagnahme vom 16. September hat begreiflicherweise lebhafte Erörterungen in den Zeitungen veranlaßt. Dabei ist mehrfach die Ansicht ausgesprochen worden, als ob auf dem Gebiete der Obst- und Gemüseversorgung in der jüngsten Zeit eine überaus schwankende und widerspruchsvolle Haltung eingenommen worden wäre. Diese Auffassung beruht auf einem Irrtum.

Für die Versorgung Deutschlands mit Gemüse und Obst ist nun der Reichsstelle für Gemüse und Obst bald nach ihrer Begründung im Juni d. J. im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt ein festes Programm aufgestellt worden, dessen Grundlinien sind u. a. im Amtsblatt der Reichsstelle, dem „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt" am 1. und 5. August d. J. dargelegt worden.

Das in Rede stehende Programm enthält von Anfang an die Forderung der Festsetzung von Höchstpreisen für sämtliche Gemüse- und Obst-Fabrikate. Die Verwirklichung dieses besonderen Programmpunktes erfolgte in der Weise, daß durch die Verordnungen über die Verarbeitung von Obst und Gemüse (vom 5. August 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 911 f) fünf neue Kriegsgesellschaften ins Leben gerufen wurden. Diesen liegt die Aufgabe ob, nach Anweisung eines Bevollmächtigten des Kriegsernährungsamtes den Einkauf und die Verarbeitung von Gemüse und Obst zu überwachen und Höchstpreise für den Absatz der Fabrikate mit verbindlicher Kraft für alle Fabriken und Weiterverkäufer festzusetzen.

Da diese Verordnungen bereits unter dem 5. August 1916 veröffentlicht worden sind, enthält der in der Presse viel erörterte Aufsatz „Höchstpreise für Marmeladen, Konserven, Sauerkraut, Dörrgemüse usw." in Nr. 225 der „Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes" vom 12. September d. J. weder etwas Neues, noch irgend etwas, was mit den bis dahin bekanntgegebenen Grundsätzen der Reichsstelle für Gemüse und Obst irgendwie in Widerspruch stände. Die Höchstpreise für Marmeladen sind von der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen bereits durch Bekanntmachung vom 14. August d. J. festgesetzt worden. Ebenso haben die betreffenden Kriegsgesellschaften die Absatzhöchstpreise für Dörrgemüse bereits am 1. September 1916, die für Sauerkraut am 14. September bekanntgegeben.

Unabhängig von diesen Höchstpreisen für Fabrikate wurden den Fabriken, wie dies in den Verordnungen vom 5. August d. Js. vorgesehen war, bestimmte Preise für den Rohstoffeinkauf vorgeschrieben, zu welche die Aufkäufer der Fabriken gekunden sind. Diese Preise, die nicht veröffentlicht worden, sind keine „Höchstpreise" im gesetzlichen Sinne, sondern haben lediglich die Bedeutung von „Konventionspreisen". Aus der Festsetzung der bezeichneten Einkaufspreise konnte sich allerdings unter Umständen die Folge ergeben, daß die Fabriken nicht genug Rohware zur Verarbeitung erhielten. Dieser Fall ist bei den Marmeladenfabriken eingetreten, deren Aufgabe, Heer und Bevölkerung mit einer besonders wichtigen Bedarfsware zu versorgen, besondere Berücksichtigung beansprucht. Infolge der teilweise mittelmäßigen Apfelernte sind die erwähnten Fabriken zurzeit hauptsächlich auf die Pflaumenernte angewiesen. Die Frage, ob das Obst, insbesondere die Pflaumen, dem Frischverbrauch oder der Marmeladenherstellung in erster Linie zuzuführen seien, wurde nach eingehenden Beratungen in letzterem Sinne entschieden. Es wurde der Versuch gemacht, durch Festsetzung eines Pflaumenhöchstpreises auf die Versorgung der Fabriken zu wirken. Zu dieser Maßnahme hat sich das Kriegsernährungsamt bereits am 30. August d. Js. in einer ausführlichen Darlegung (abgedruckt in Nr. 30 des „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt" vom 3. September d. Js.) geäußert. Dieses Vorgehen erwies sich aber mehr und mehr als unzureichend für die Sicherstellung des notwendigen und namentlich für den Bedarf der Heeresverwaltung unerläßlichen Marmeladenbedarfs. Deshalb mußte schließlich zur Beschlagnahme der Pflaumen und Aepfel geschritten werden. Es ist richtig, daß eine solche Beschlagnahme in dem grundsätzlichen Programm der Reichsstelle für Gemüse und Obst nicht vorgesehen war. Die Beschlagnahme hat sich aber im Laufe der Entwicklung als notwendig herausgestellt, um den Bedarf von Heer und Bevölkerung zu sichern.

Die von der zuständigen Stelle veröffentlichte Begründung der Beschlagnahmeverordnung steht durchaus im Einklang mit dem grundsätzlichen Programm der Reichsstelle, in dem diese von Anfang an den Zweck verfolgte, durch jedes geeignete Mittel den planlosen wilden Aufkäufen und Preistreibereien entgegenzutreten.

Die absprechenden Erörterungen der Presse, die sich mit diesem Gegenstande befassen, sind also nur insoweit zutreffend, als das Kriegsernährungsamt und die Reichsstelle für Gemüse und Obst zunächst von der Annahme ausgegangen waren, daß die Haushaltungen die Erzeugung von Marmelade in weitgehendem Maße freistellen könnten. Vor der durch die Wirklichkeit gegebenen Sachlage mußte dann freilich, wesentlich infolge des zum Teil mangelhaften Ergebnisses der Obsternte, jener an sich berechtigte Wunsch gegenüber der Verpflegung unseres Heeres und der Gesamtbevölkerung in den kommenden Wintermonaten zurücktreten.

Ein Umschwung in Japan?

London, 4. Okt. (WTB.) Die „Times" meldet aus Tokio: Der Kabinett Okuma hat mit Ausnahme des Kriegs- und Marineministers sein Entlassungsgesuch eingereicht. Baron Kato und Graf Terauchi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Dazu wird uns geschrieben:

Die „Times" melden aus Tokio, daß Ministerpräsident Graf Okuma sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Dasselbe meldeten die „Times" schon einmal Ende Mai dieses Jahres und Graf Okuma blieb. Aber diesmal dürfte es wohl stimmen. Graf Okuma ist reif, um vom Baume geschüttelt zu werden. Er war im ganzen fünfzehnmal Minister und zweimal Kabinettschef seines Landes und ist ein Mann von achtzig Jahren. Ohne je in England gewesen zu sein, war er doch zeitlebens ein eifriger Freund der Engländer, hat ihnen 1914 den Gefallen der Kriegserklärung an Deutschland getan und blieb bisher während des Krieges die stärkste Stütze der Deutschenhetze in Japan. Aber die Unterströmung des dortigen politischen Lebens, die durchaus gegen den Kriegszustand mit Deutschland ist, scheint vorherrschend zu werden. Man will jetzt anders. Man hofft auf eine leichte Abrechnung über Tsingtau und man hat sich am Kriege gesättigt. Alle im russisch-japanischen Kriege eroberten Waffen sind an Rußland wieder verkauft worden, die alten Kanonen der japanischen Festungen wurden gleichfalls verkauft und man erhielt genügend Geld. Die letzten japanischen Bataillone sind aus Sibirien abgezogen. Nun beginnt man bereits in Japan darüber nachzudenken, wie man mit Deutschland wieder auf freundschaftlichen Fuß kommen könne. Daß die Japaner durchaus nicht daran dachten, Nationalhaß zwischen Deutschen und Japanern zu erwecken, geht schon aus der guten Behandlung der deutschen Gefangenen hervor, die in Briefen ihren Verwandten mitteilen, daß ihre Wächter ihnen öfters erklärten, nur die Deutschen und die Japaner seien für einen modernen Krieg voll gerüstet. Deutsches Eigentum in Japan ist geschont worden und alle deutschen Zivilpersonen können genau wie im Frieden ihren Beschäftigungen nachgehen. Auf diese Weise scheint man sich einen Weg der Annäherung offengelassen zu haben. Auch beginnt man in letzter Zeit daran zu zweifeln, daß man sich im Kriege auf der rechten Seite befunden habe, denn eigentlich müßte man ja in geographischer und politischer Beziehung Rußland und England als Japans Hauptfeinde betrachten. Diesem Gedankengang ist Graf Okuma, der kürzlich noch das russisch-japanische Abkommen abschloß, im Wege und deshalb scheint er abtreten zu wollen, ehe seine letzten Lorbeeren, vor allem die wegen des Erfolges China gegenüber zu welken beginnen. Bezeichnend ist ja auch, daß als Nachfolger Graf Okumas Baron Kato und Graf Terauchi genannt werden. Baron Kato war zwar lange Jahre Botschafter in London, wurde für „englischer als die Engländer" gehalten und hat 1914 als damaliger Außenminister Okumas die Kriegserklärungen an die Mittelmächte unterschrieben. Seitdem machte er aber eine merkwürdige Wandlung durch. Er durchschaute die letzten Kriegsziele seiner englischen Freunde und fürchtet jetzt diese Danaer, auch wenn sie Geschenke in Form von Kriegsanleihen bringen. Er setzte der neuerlichen Forderung der Russen, ihnen wieder Soldaten zu schicken, ein energisches Nein entgegen und erklärte, daß zwischen Deutschland und Japan eigentlich kein Kriegsgrund mehr bestehe. Und Graf Terauchi? Ist trotz seiner französischen Schulung von jeher deutschfreundlich gewesen, was er als Mitglied des Kabinetts Kotsura 1908—1911 besonders deutlich bekundete. Jedenfalls stehen beide Kandidaten, Kato und Terauchi, der allgemeinen Volksstimmung ihres Landes viel näher als der eigensinnige Greis Okuma.

Provinzial-Ausschuß der Provinz Oberhessen.

Ws. Gießen, den 30. September 1916.

In der Gewerbekonzessionssache des Karl Reuß in Friedberg, der dort eine Maschinen-, Apparatebauanstalt und Kesselschmiede betreibt (vgl. berichteten über die Schlußverhandlung vom 16. September ff. Js. in Nr. 220 des Gießener Anzeigers, vom 19. Sept. 1916), hat der Provinzialausschuß in seiner Stellungnahme zu beiden Projekten dem neueren in seiner Entscheidung vom 30. Sept. ff. Js. den Vorzug gegeben. Der an der Stelle, wo bisher die störenden Arbeiten im Freien vorgenommen wurden, zu errichtende An- und Querbau, durch den jedoch eine Vergrößerung des Betriebs selbst nicht stattfinden soll, wurde unter einer Reihe von Bedingungen genehmigt, die die Arbeit im Freien verbieten und darauf abzielen, den entstehenden Lärm auf ein erträgliches Maß zurückzuführen, bezw. dessen Fortpflanzung durch allseitige Abschließung des Werkstättenbaues möglichst zu verhindern. Weitere Bedingungen, falls sich erhebliche Nachteile, Gefahren und Belästigungen für die Besitzer und Bewohner der benachbarten Grundstücke oder für das Publikum ergeben würden, wurden vorbehalten. Eine Anzahl weiterer Bedingungen, die auferlegt worden sind, trägt den Forderungen der Gesundheitspflege und der Fürsorge für die im Betrieb beschäftigten Arbeiter Rechnung.

Durch die Genehmigung des neueren Projekts ist die wegen dem älteren Projekt noch schwebende Verwaltungsstreitsache, soweit hierin ein Werkstättenanbau in der Längsrichtung in Frage stand, gegenstandslos geworden; es mußte deshalb das Urteil des Kreisausschusses durch andere Formulierung mit der von dem Berufungsgericht ausgesprochenen Genehmigung in Einklang gebracht werden. In der Hauptsache ist aber auch hier von der Belassung des Betriebs an der bisherigen Stelle ausgegangen worden.

Die Kosten des Verfahrens wurden in beiden Konzessionssachen dem Gesuchsteller auferlegt.

Sport.

** Gießen, 3. Okt. Letzten Sonntag fand auf dem Sportplatze an der Hardt ein Fußball-Wettspiel statt zwischen den ersten Mannschaften des Vereins „Germania"-Marburg und des hiesigen Vereins für Rasenspiele von 1900. Das Spiel wurde von Gießen überlegen 5:1 (Halbzeit 3:1) gewonnen. — Nächsten Sonntag spielt voraussichtlich der Wetzlarer Turnverein gegen den V. f. R. von 1900.

Handel.

Ein Petroleum-Monopol in Rumänien.

London, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Bukarest: Das rumänische Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung eines Ausschusses, der mit weitgehenden Vollmachten zur Reform der Petroleumerzeugung ausgestattet werden soll. Es scheint, daß die Regierung ein Petroleum-Monopol einzuführen beabsichtigt.

*

— Oberhessische Eisenerzfelder. Der gesamte Eisenerzfelderbesitz — 60 Grubenfelder mit ca. 50 Mill. Quadratmeter — der Gesellschaft Eisenerz m. b. H. in Hungen ging durch Uebernahme der Gesellschaftsanteile in den Besitz der Mannesmann-Röhrenwerke A.-G. in Düsseldorf über.

Stockholm, 4. Okt. (W. B.) Die neue schwedische Staatsanleihe im Betrage von 50 Millionen Kronen wird von heute ab zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis ist 99.55. Leitende schwedische Großbanken nahmen an der Finanzierung der Anleihe teil. Es ist die fünfte einheimische Anleihe seit Kriegsbeginn. Die erste betrug 30, die zweite 35, die dritte 75½, und die vierte 60 Millionen Kronen.

Schloß Johannisberg.

(Ein Zweihundertjahr-Jubiläum.)

Im Jahre 1716, also heute vor 200 Jahren, wurde das Kloster Johannisberg im Rheingau aufgehoben, auf das die Anlage des berühmtesten aller deutschen Weinberge zurückgeht. Aus dem Kloster Johannisberg wurde das Schloß Johannisberg, dessen Name allen Weinkennern und Verehrern des deutschen Rheinweins überaus hold und vertraut klingt. Die Bekanntschaft mit dem Wein und dem Weinbau verdankt unser Vaterland den alten Römern, der Weinbau im größeren Stile wurde aber erst seit der Einführung des Christentums in Deutschland durch die christlichen Klöster betrieben. Fast alle die Weinberge, die man heute noch außerhalb der hauptsächlichsten Weinbaugegenden bei uns, so namentlich im Osten Deutschlands, antrifft, sind durch die Klöster angelegt worden. Im Jahre 1106 siedelte der Erzbischof Ruthard von Mainz auf der damals öden, kahlen Höhe, auf der jetzt Schloß Johannisberg liegt, Benedektiner an. Als bald darauf der Rheingraf Nikolai sich an einem Johannistage Ausschreitungen gegen die Mainzer Juden zu schulden kommen ließ, und diese sich darüber beim Kaiser beschwerten, wurde dem Erzbischof, dem Schwager des Rheingrafen, die Buße auferlegt, daß er der in Rede stehenden Klostersiedlung in der Nachbarschaft große Ländereien überweisen mußte. Diese Ueberweisung wurde als Sühneschenkung noch besonders dadurch gekennzeichnet, daß das Kloster zur Erinnerung an den bewußten Johannistag den Namen Johannisberg erhielt. Nach der Aufhebung des Klosters ging der Johannisberg man in den Besitz des Fürstabt von Fulda über; im Jahre 1801 wurde das Hochstift Fulda säkularisiert und dem Prinzen von Oranien als Entschädigung für die ihm abgenommene Erbstatthalterei der Niederlande übertragen. Lange freilich durfte sich der Oranier dieses Besitzes nicht freuen; nach der Gründung des Rheinbundes überwies Napoleon I. seinem General Kellermann, einem aus Wolfsbachweiler an der Tauber gebürtigen deutschen Bauernsohn, den Johannisberg als Dotation für die ihm geleisteten wichtigen Kriegsdienste. Lange freilich durfte sich der General Kellermann der Herrlichkeit nicht freuen, es widerfuhr ihm aber dabei das hervorragende Glück, daß er den berühmtesten Jahrgang aller Rheinweine, den des Kometenjahres 1811 miterleben durfte. Da er aber schon damals dem Frieden nicht recht traute, verkaufte er den ganzen Ertrag auf dem Stock — 50 Stück gleich 60 000 Liter — für den billigen Preis von 32 500 Gulden an den Kölner Weinhändler Mumm. Dieser verkaufte später das beste Stück allein für den Preis von 12 000 Gulden und legte mit diesem guten Geschäft die Grundlage zu dem großen Reichtum der Weinhandlung Mumm. Als die napoleonzische Herrschaft im Jahre 1813 ihr Ende erreicht hatte, war es auch mit der Kellermannschen Herrlichkeit zu Ende. Es hieß damals, daß der Johannisberg entweder dem Freiherrn v. Stein oder dem Fürsten Blücher oder aber dessen Generalstabschef Gneisenau als Dotation zufallen sollte. Doch es kam ganz anders. Der Kaiser von Oesterreich leitete aus den Beschlüssen des Wiener Kongresses das Recht her, über die Besitzung Johannisberg frei verfügen zu dürfen, und er verlieh diese seinem allmächtigen Minister Metternich als Lehen. Seit dieser Zeit ist also diese Perle des Rheingaus im Besitz der gräflichen Familie Metternich. Da aber die Schenkung des österreichischen Kaisers den Charakter eines Erblehens trug, so muß der Besitzer von Schloß Johannisberg noch heute an den Kaiser von Oesterreich von jeder Weinernte in natura den Zehnten abliefern. Die mit Wein bebaute Fläche beträgt etwa 25 Hektar und wirft ihrem Besitzer mit einem Ertrage von 36 000 Litern durchschnittlich im Jahre 160 000 Mark ab. Die edelsten Gewächse werden flaschenweise als Kabinettsweine verkauft. Aeltere wertvolle Jahrgänge werden mit 40—70 Mark für die Flasche bezahlt, bei manchen, wie beispielsweise Johannisberger Kabinett 1893, ist der Preis bis auf 80 Mark für die Flasche gestiegen. Um die Herrscherkrone im gesegneten Rheingau streitet mit dem Weine von Schloß Johannisberg nur noch derjenige der ihm benachbarten königlich preußischen Domäne Steinberg. Von dieser stammte, wie bekannt, jene historische Flasche 1868er Steinberger Kabinett, die Kaiser Wilhelm II. dem Fürsten Bismarck zur Versöhnung übersandt hatte. Auch der Steinberg ist eine Gründung frommer Mönche; dieser Weinberg ist von Zisterziensern angelegt worden, während auf Schloß Johannisberg, wie oben erwähnt, Benediktiner die ersten Reben gepflanzt haben.

*

— Das italienische Staatsschwein. Ein Schwein ist unstreitbar eine sehr gute Sache. Das Staatsschwein in den kleinen italienischen Republiken des Mittelalters war aber eine doppelt gute. Es hatte nämlich neben seiner natürlichen Nahrungsmittelaufgabe noch eine andere, die geradezu seinem Schweinenamen zuschanden machte. Das italienische Stadt- und Staatsschwein versah nämlich in jener guten alten Zeit die Funktion des — Straßenreinigers. Ob dadurch die Straßen in Florenz, Siena, Bologna blanker wurden als heutzutage, ist zweifelhaft. Ein einzelnes Schwein wohl konnte auch nicht mit der ganzen Schweinerei der italienischen Vicoli, Piazzette und Corsi fertig werden. Gleichwohl: die Schweine bekamen von Amts wegen diese penible Arbeit zugewiesen. Im Jahre 1296 stellte der Bürgermeister von Siena eine ganze Schweinefamilie, Mama und vier Kinderchen, an. Ihren Lohn fanden sie reichlich auf der Straße. Noch großartiger ging es in Bologna zu, das ja wegen seiner Schlemmerei berühmt war und den Beinamen „la grasse" (das fette Bologna) führte. Dort hatte die Brüderschaft vom heiligen Antonio das Privileg, hundert Schweine auf Straßen und Plätzen zu weiden. Jedes dieser Schweine mußte ein Glöckchen mit dem Bürgermeisterwappen am Halse tragen. Aber bei dem hohen Ansehen, das sie genossen, ließen sie sich diese kleine Unbequemlichkeit gern gefallen. Auch, abgesehen von dieser „hygienischen" Organisation, hatte das wirtschaftliche Leben in Italien mancherlei Einrichtungen aufzuweisen, die sehr zugunsten der alten Zeit sprechen. Wenn man die heutigen Lebensmittelberichte des „Avanti" mit den Aufzeichnungen aus alten Zeiten vergleicht (in dem jüngst erschienenen Monumentalwerk Chledowskis über „Siena" finden sich eine ganze Menge davon), so muß man sagen, daß das antike Italien auch darin größer war als das heutige. Die Regierung betrachtete es als ihre erste Sorge, „daß das Volk an allem Nötigen keinen Mangel leide und namentlich die Lebensmittel zu niedrigen Preisen erhalte." Zu diesem Zweck wurden bei den Landwirten regelmäßig Viehzählungen vorgenommen, und denjenigen Ochsen, die zur Schlachtung bestimmt wurden, schnitt der Herr Kommissarius das rechte Ohr ab. Auch frisch und gut mußten die Waren sein: darum mußte „jeder Fleischer in seinem Laden neben dem zu verkaufenden Fleisch auch noch den Kopf des geschlachteten Tieres halten", so daß jeder sich gleich von der Frische der Waren überzeugen konnte, und ebenso wurden die nicht verkauften Fische alltäglich des Abends von den Magistratsdienern weggeschüttet. Die Hauptsorge der Regierung ging jedoch dahin, „der Stadt einen ausreichenden Mehlvorrat sicherzustellen". Zu diesem Zweck kaufte der Stadt-Staat alljährlich zur Erntezeit große Getreidevorräte an, die er dann im Laufe des Jahres an die ärmeren Volkskreise verkaufte. Es war dies, wie Chledowski versichert, ein ausgezeichneter Preisregulator. Man sieht: das antike Italien war nicht nur die Hochburg der Architekten, Bildhauer und Maler, sondern auch ein Land der Staatsmänner und Sozialpolitiker, an das das moderne Italien nicht heranreicht.

— Marburg, 4. Okt. Auf Veranlassung des hessischen Geschichtsvereins wurden auf einem dichtbewaldeten Hügel des Oberwaldes zwischen Roßberg und Wermeritshausen Grabungen nach einer der Sage und Ueberlieferung nach dort „untergegangenen" Kirche vorgenommen. Die Forschungen waren von reichem Erfolge gekrönt. Man legte die etwa einen Meter starken Mauern einer 12 Meter langen und 8 Meter breiten Kirche mit halbkreisförmiger Apsis frei. Das Mauerwerk besteht aus groben Bruchsteinen, die aufgefundenen Türpfosten wurden aus Basalt gebildet. An der Ostseite stellte man Begräbnisplätze fest, die noch zahlreiche Gebeine bargen; ferner fanden sich zahllose Tonscherben, viele Hufeisen und verschiedene Eisengeräte vor. — Archivarischen Quellenschriften zufolge handelt es sich um die Reste der Kirche des 1222 erwähnten und um 1400 schon als wüst bezeichneten Dorfes Uhenhausen. Die Formen des Bauwerks weisen auf eine frühmittelalterliche Entstehung hin.

Obsthochstämme — Zwergobst — Beerenobst

empfiehlt

Fürstliche Obstbaumschule Lich

Preisliste kostenlos. (8621)

Reparaturen

an Schreibmaschinen aller Systeme führen in eigner Spezial-Werkstätte gewissenhaft aus. Ersatzmaschinen stehen zur Verfügung. [6135

Franz Vogt & Co., Giessen
Goethestraße 32. Fernruf 2064.

Vermietungen.

7 Zimmer

7-Zimmerwohnung mit allem Zubehör, herrschaftlich eingerichtet, zu vermieten. 7180] **Ludwigstraße 45.**

4 Zimmer

Schlitzerberger Weg 65
4-Zimmer-Wohnung, neuhergerichtet, sofort zu vermieten. Näheres bei [6211 **Grezberger, Löberstraße 3.**

3 Zimmer

[6219] **Wilhelmstr. 41 III, 3-Z.-W.** m. Zubeh. u. Gartenant. Näh. **H. Wallach,** Bismarckstr. 14.

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche i. Nebenhaus z. 1. Okt. an ruh. Leute z. verm. **Marburger Str. 22.** [

Verschiedene

Zu vermieten
auf sofort od. später 3 Zimm., Bad, Balk., Gartenanteil, Gas, elektr. Licht
Hensel-Straße 6 I,
5 Zimm., Zubeh., Gas, Gartenanteil
Bleichstraße 16 A I.
Die Wohng. i. neu herger. Näh. b. **Heinr. Wallach,** Bismarckstraße 14 II. [(12)80

Kleine Wohnung
zu vermieten. **H. Wolf,** Bahnhofstraße 22. [7164

Kl. Wohn., Weidang. 12, z. v. Näh. **Kaiser-Allee 19 p.** [

Möbl. Zimmer

Pension Brandl Neuen Bäue 22 (Bellevue) Zim. m. u. ohne Verpfleg. f. jede Zeitdauer. Elektr. Licht. Bad. Tel. 1085. 4805

Mietgesuche

Kaufmann l. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension. Schr. Angebote u. 7158 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Studentin sucht sch. **Zimmer.** Schr. Angebote bei voller, geteilter oder ohne Pension unt. 7151 an den Gieß. Anz.

Beamter sucht möbl. **Zimmer** auf längere Zeit evtl. mit voller Pension. Schr. Angeb. mit Preisang. u. 012387 a. d. G. A.

Stellenangebote

Wir suchen je einen durchaus gewissenhaften, ordnungsliebenden, rüstigen u. energ.

Aufseher

für Tag- und Nachtschicht. Ehemalige Gendarmen oder Militärpersonen bevorzugt. Nur schriftliche Offerten erbeten mit Zeugnisabschriften und Referenzen an [7183 D

Heddernheimer Kupferwerk, Werk Heddernheim.

Für mein Bureau suche einen

tüchtigen Mann

(am liebsten einen Kriegsinvaliden), welcher gewillt ist, alle Bureauarbeiten zu machen. Schriftl. Angebote unter 7168 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Bank sucht Fräulein

aus hiesiger guter Familie, welches bereits längere Zeit im kaufmännischen Betriebe tätig war für sofort oder später. Schriftl. Angebote unter 7174a an die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers erbeten.

Einige Arbeiterinnen und 2. Lehrmädchen
auf sofort gesucht.
Anna Kramer, Damengarderobe nach Maß
Löberstraße 11, part. 7175

Schlosser u. Hilfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht. [6790
H. Schaffstadt, G. m. b. H.

Mehrere Schreiner
sofort für dauernd gesucht **H. Freitag, Wetzlar,** Braunfelser Straße 38 a [

Unverh. fleißiger Heizer
sofort gesucht. [D
Heilanstalt Waldhof-Elgershausen Post Katzenfurt.

Bühnenarbeiter
sof. gesucht. Meldg. i. Bureau des Stadttheaters. [012376

Zuverlässiger Mann
als **Pfleger** gesucht. [D
Heilanstalt Waldhof-Elgershausen Post Katzenfurt.

Kräftiger Arbeiter
gesucht. **Gotthilf Röhrig,** Biergroßhdl., **Marburger Str. 7.**

Ein Mann
zu einem Pferde gesucht. **Ebelstraße 32.** [7128

Kräftiger, jüngerer
Arbeiter
zum **Wickelpressen** ges.
V. Flesser,
Kaiser-Allee 23. [

Junger Hausbursche gesucht. **L. Kalbfleisch,** Nachf. [

Zuverläss. Zeitungsträger
sof. ges. **Wallstraße 21.** [

Junges Hausbürschchen
für leichte Arbeit **bei hohem Lohn** sofort gesucht. [012368
M. Levi, Schirmfabrik.

Ein ordentlicher, junger

Hausbursche

gesucht. Zu erfragen [7162 **Blockstraße 9, im Laden.**

Laufjunge
(Schüler) gesucht. [7143
Seltersweg 6.

[ ] Suche **Mädchen** od. **Frauen** z. Sackflicken. Dauernde Beschäftigung. **Frank,** Nord-Anl. 3.

Tüchtige weibl. Person
oder zuverläss. jüngerer Arbeiter zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Näh. **Teufelsküttgärtchen 11** oder **Krofdorfer Straße 2.** [012381

Jung., gebild. Fräulein
kann kostenlos in unserem Bureau Maschinenschreiben erlernen. Schriftliche Angebote unter 012373 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Landwirtstochter,
die kochen, nähen und bügeln kann, auf ein größeres Gut, Kreis Gießen, gesucht. Schr. Angeb. unter 7160 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Tüchtiges Mädchen
per 1. Nov. evtl. früher ges. **Fr. Eugen Wallenfels,** Wolfstraße 5. [7187

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Zu erfragen [7161 **Blockstraße 9, im Laden.**

Hausmädch. z. 1. Nov. ges. **Frau Postinsp. v. Rüdingsloewen,** Friedrichstraße 10, III. [

Ordentl. Mädchen für ruh. Haushalt gesucht. Vorzustellen abends nach 7 Uhr. **Nord-Anlage 13, II.** [

Suche für sofort ein nichtiges

Mädchen

in kl. Haushalt. **Fr. Wang,** Seltersweg 58. [7167

Zum baldigen Eintritt suche ich für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein zuverlässiges [7178

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.
Fritz Reinhard.

Ein od. zwei Lehrmädchen für feine Damenkonfektion gesucht. Schriftl. Angeb. unt. 012386 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Junges Mädchen

in die Lehre gesucht! Für hies. Mode-, Strumpf- u. Wollwaren-Geschäft wird ein **junges Mädchen** aus guter Familie mit guter Schulbildung in eine Lehr-Stelle gesucht. Monatliche gute Vor-Vergütung. Gute Behandlung und gründliche Ausbildung. Anlernung wird zugesichert. Schriftliche Angeb. u. 7112 an den Gieß. Anz.

Stellengesuche

Alleinst. Wwe., 38 J. alt, die alle Arbeit macht, sucht sof. Stelle in frauenl. Haushalt. Offerten an **Frau Göb, Frankfurt a. M.** Sandweg 37, III, h. Haupt. [7154

Mädchen
in d. Krankenpflege erf., sucht Stelle Obern. a. etw. Hausarbeit, **Katharina Schmidt,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Asterweg 5.** [

Bess. Mädch. m. gut. Z. sucht Stellg. sof. i. bess. Hause z. ausw. durch **Frau Margarethe Herr,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Sonnenstr. 6. [

S. l. m. Schweizer (22 J. alt) poll. Wirkungskr. in nur bess. Haus. Selb. ist l. all. Zweig. d. Haushs. zieml. erf. Gute Behandlung erste Bedingung. Schr. Ang. u. 012383 a. d. Gieß. Anz.

Verkäufe

Möbel wegen Umzug
billig zu verk. Näh. in der Geschäftsst. des Gieß. Anz. [

Hasen zu verkaufen. **Vohlmann,** Credneristr. 36. [012377

[7187] **Verkaufe eine 6-jährige**

Fuchsstute

schweren Schlages, zugfest. Ein- u. Zweispännig gefahren eignet sich sehr gut für Lastfuhrwerk. Betreffs einrücken zum Militär. Wo sagt die Geschäftsst. des Gieß. Anz.

Für Bäcker!
Knetmaschine
ist billig zu verkaufen. Die Maschine war nur kurze Zeit in Betrieb und macht gute Teige. Schriftl. Ang. unter 7173 an d. Gieß. Anzeig. erb.

Gebrauchter Kinderwagen 1 langer Waschkorb, 2 gr. Einmachtöpfe zu verkaufen. (012364] **Seltersweg 3.**

Ein **Nähk. Schreibtisch** z. verkauf. **Goethestr. 32 II.** [

Kaufgesuche

Gut fressendes Schwein, 1—2 Zentner schwer, gegen bar zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter 012372 an den Gießener Anzeiger erb.

Junger, reinrass., deutscher
Schäferhund
zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe unt. 7184 a. d. Gießener Anzeiger.

Gebrauchte Scheldrucker
Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. Angebote mit Fabriknummern und billigstem Preis erb. unter **J. P. 14959** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** [7031 ss

Acker oder Garten
z. Anpflanzen v. Obstbäumen zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 7106 an den Gießener Anzeiger erbeten.

Gut erhaltenes, gebrauchtes **kleines Sofa** zu kaufen ges. **Ebert,** Riegelplatz 30. [

Einen gebrauchten, aber noch gut erhaltenen
Stosskarren
z. kauf. gesucht. **Neuenweg 17** im Laden. [012378

Kaufe
getragene Herren- u. Damen-Kleider u. -Schuhe. Zahle die höchsten Preise. [012316
L. Rosenzweig,
Seltersw. 58. Karte genügt.

Verschiedenes

Ein bess. Handwerker in den 30er Jahren, im Staatsdienst wünscht mit einem Mädchen gleichen Alt. in Verb. zu treten (Witwe nicht ausgeschl.) Schr. Ang. u. 012390 an den G. A.

Paedagogium
(Höhere Privatschule Sexta — Oberprima)
Aufnahme neuer Schüler jederzeit.
Gute Erfolge.
Einjährigen-, Primareife-, Abiturientenprüfung.
Durch den Besuch der Unterstufe genügen Kinder mit 14 Jahren der gesetzlichen Schulpflicht. (Minist. Verfügung vom 13. V. 14).
Näheres durch
Direktor Brackemann,
Ludwigstr. 70, Fernr. 633

Gold. Damenuhr
mit silb. Kettchen i. d. Liebigstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Liebigstraße 15. [7181

Vereine

Stenographen-Gesellschaft „Gabelsberger" Giessen
und Damenabteilung E. V.
Wir eröffnen Freitag, den 6. Oktober 1916, abends 8½ Uhr, in unserem Vereinslokal „Zum Gambrinus", Kirchstraße 11, einen

Anfänger-Lehrgang
i. Gabelsbergerischer Stenographie für Damen und Herren. Unterrichtsgeld 6 M.
Anmeldungen an Herrn **A. Karnbach,** Landgrafenstraße 5, oder zu Beginn des Unterrichts erbeten.
Beginn des Fortbildungsunterrichts **Dienstag, den 10. Oktober,** abends 8½ Uhr. 6247c **Der Vorstand.**

u. Damenverein Gabelsberger
Sonntag, den 8. Oktober:
Familien-Zusammenkunft
im Philosophenwald. Beginn: **6 Uhr nachmittags.**
Gäste willkommen. 7179c

V.C.—V.H.C. 2107 D
Sonntag, 8. Oktober:
Krofdorf — Forsthaus — Sauwasen — Aronhausen. Abmarsch 8 Uhr vorm. von der Lahnbrücke.